

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Donnerstag den 23. August

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufruf einer Verschollenen.

Für die am 17. Februar 1813 geborene Magdalena Lacher von Herrenalb wird seit dem Jahre 1857 ein mütterliches Vermögen im jetzigen Betrag von ca. 488 M pflegschaftlich verwaltet.

Die r. Lacher ist schon seit vielen Jahren in Amerika verschollen und ergeht nun, da sie am 17. Februar d. J. das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, an sie, bezw. an ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls die Verschollene für todt erklärt und ihr Vermögen unter ihre diesseits bekannten Intestaterben zur Vertheilung gebracht werden würde.

Den 20. August 1883.

Oberamtsrichter
Lägeler.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Wilhelm Schmid**, Metzgers in Wildbad ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichniß über die bei der Schlussvertheilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf

Montag den 17. September d. J.
Nachmittags 2 Uhr

vor dem K. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Den 20. August 1883.

Stirn,
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. d. Mts.

Morgens 8 Uhr

kommen aus dem Stadtwald Mißebene und Weinsteiße auf dem Rathhaus hier zum Verkauf:

- 3 Rm. buchene Prügel,
- 74 " tannene Scheiter und Prügel,
- 65 " " Reisprügel und
- 90 " " Rinde.

Den 20. August 1883.

Stadtschultheißenamt.
Weßinger.

Loffenau.

Holz-Verkauf

am Dienstag den 4. September d. J.
von Morgens 9 Uhr an

auf dem Rathhause aus den hiesigen Gemeindevaldungen:

- 294 tannene Stämme mit 637 Fm.,
- 552 " " 882 "
- 573 " " Klöße und Kälpen mit 333 Festm.

Den 20. August 1883.

Schultheißenamt.
Dechle.

Privatnachrichten.

Höfen.

Dehmdgras-Verkauf

von ca. 1 Morg. Wiese im Neuenbürger Thal, unterhalb Höfen findet im Zwangswege gegen baare Zahlung am

Samstag den 25. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

statt, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft zur genannten Zeit auf der Landstraße unterhalb Höfen (auf dem Ries.)

Gerichtsvollzieher Knöller.

Ein tüchtiger

Fahrknecht,

der zugleich das Chaisen- und Langholzfuhrwerk versteht, findet sofort Stelle bei gutem Lohn.

Zu erfragen in der Expedition.

Unterhaugstett D.A. Calw.

Mösterei-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Entbehrlichkeit eine Möstpresse mit 2 eisernen Spindeln und eine Mahlmachine mit Sägpflatt-Walze, erst vor 3 Jahren neu errichtet, um billigen Preis zu verkaufen.

Georg Klent, Schmied.

Neuenbürg.

Obstmühlen und Pressen,

- Doppel-, Fuß- und Wagenwinden,
- Futterschneidmaschinen und Säulenpumpen,
- Wurst-, Auswind- und Radelmaschinen,
- Bohnenschnitzer und Hobel,
- Brücken-Wagen

empfiehlt

Christian Genste.

Gräfenhausen.

500 Mark

sind bei der Kirchenpflege sogleich auszuliehen.

Kirchenpfleger Schumacher.

Neuenbürg.

1 1/2 Morgen

Dehmdgras

verkauft

Schill zum Hirsch.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Neuenbürg.

Dehmdgras-Verkauf

von 3 Morgen im Thal werden auch in kleineren Parzellen abgegeben.

G. Lustnauer zur Sonne.

Birkenfeld.

18 bis 1900 Mark

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen, bei wem sagt die Redaktion d. Bl.

Die colorirte Bauer'sche

Handkarte

des Oberamts Neuenbürg

(Taschenformat)

empfiehlt

Jac. Mech.

Enzweihingen.

Da in unserer Gegend dieses Jahr ein sehr reichliches „Obstergebnis“ in Aussicht steht, so bin ich bereit

Lieferungen von Most-Obst

jetzt schon zum bereinstigen Courspreise entgegen zu nehmen und sehr gest. Anträgen gerne entgegen.

Die Sorten sind ausgezeichnet, vorzüglich „Luisen.“

Franz Gaupp.

Neuenbürg—Gräfenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir laden hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

Hochzeit

auf nächsten Sonntag den 26. d. Mts.

in das Gasthaus zum „Röhl“ in Gräfenhausen
freundlichst und ergebenst ein und bitten diese Einladung statt persönlicher hinnehmen zu wollen.

Wilhelm Bohnenberger.
Pauline Glauner.

Neuenbürg.

Fahrniß-Versteigerung.

Unterzeichnete wird am Freitag den 24. d. Mts. von Nachmittags 1 Uhr an eine Versteigerung von Betten, Schreinwerk, Mannskleidern, Faß- und Bandgeschirr abhalten.

Franz Kainer Wtw.

Warnung.

Ich erjuche Jedermann meinem Manne M. Taubenmaier von Birkensfeld nichts zu borgen, da ich für ihn keine Zahlung mehr leiste.
Frau Taubenmaier.

Geschäfts- & Copirbücher

für die verschiedensten Zwecke,
Schreib- und Copirtinten
empfehlen
J. Meck.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 21, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nisch, enthält folgende Artikel:

Einiges von den deutschen Hunde-Ausstellungen. Von Karl Brandt. (Fortsetzung). — Vom alten Doebel. — Versendung von Wild und lebenden Thieren mit der Post. — Zusammenstellung des im Bezirke des Königlich Preussischen Hof-Jagd-Amtes in der Jagd-Saison 1882/1883 erlegten Wildes und Raubzeuges. — Illustrationen: Aus dem Leben der Sonntagsjäger. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3. Bei der Post vierteljährlich M 1.50.

Gute Sparkasse.

„Kasthahn bei Grevesmühlen i. M., den 22. Januar 1883. Seit einem Jahre bemühe in meiner Familie Ihre geschätzten Schweizerpillen als Hausmittel bei Krankheitsanfällen und habe demzufolge in diesem Jahr keine sonstige Arznei-Rechnung zu verzeichnen gehabt, weshalb ich die Schweizerpillen hauptsächlich als ein durchaus billiges und gutes Hausmittel halte und Jedem, insbesondere jedem spar samen Familienvater warm empfehlen kann. Achtungsvoll J. Willwater.“

Achtet beim Kaufe der Schweizerpillen (1 M die Schachtel in den Apotheken), daß der Namenszug Richard Brandt sich auf der Etiquette, das weiße Schweizerkreuz auf rothem Grunde darstellend, befinden muß.
An Herrn R. Brandt, Apotheker in Zürich (Schweiz.)

(Eingefendet.) Heute Nacht 11 Uhr passirte eine sog. „offene Chaise“ von Wildbad herkommend unsere Hauptstraße. Die Insassen derselben machten sich in frivoler Weise dadurch bemerklich, daß sie „Hornsignale“ abgaben. Verschiedene Bewohner der Wildbader Straße wurden durch diesen „Grych“ aus dem Schlafe gerissen und in Schrecken versetzt, weil man glaubte es wäre Feuer-Alarm. Es wäre wünschenswerth wenn die Urheber solcher Ungehörigkeiten polizeilich ermittelt würden, um derartigen Leuten in solcher Weise begreiflich zu machen, was Ordnung ist, wie sie es verdienen.

Neuenbürg, 22. August 1883.

Ein Bewohner der Wildbader Straße für mehrere.

Atonik.

Deutschland.

Berlin, 21. Aug., Nachm. 5 Uhr. Ein Extrablatt des Schw. Merk. meldet: Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Bundesraths zum 27., des Reichstags zum 29. August. (Es läßt sich vermuthen, daß der spanische Handelsvertrag, obgleich provisorisch

bereits eingeführt, jetzt doch noch der Anlaß zu der Einberufung geworden ist.)

Berlin, 20. Aug. Die Nr. 67 des „Militär-Wochenblatts“ vom 18. August enthält unter anderem einen Nekrolog des Generallieutenants v. Wundt, Königlich württembergischen Kriegsministers.

Die zur Reichskasse gelangte Zst-Einnahme aus Zöllen, Verbrauchssteuern und andern Einnahmen betrug von Anfang April bis Ende Juli 140,315,248 M oder 3,420,313 mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Die größte Erhöhung brachte die Zuckersteuer; es folgen Zölle, Brausteuer, Salzsteuer, Spielfartenstempel. Ein Weniger von 1345 M hatte die Branntweinsteuer, welche insgesammt 13,367,168 brachte. In Württemberg: Zölle 626,221 M, Tabaksteuer 1503 M, Rübenzuckersteuer 1,171,930 M, Salzsteuer 339,143 M, zusammen 2,138,797 M — Von den Ueberschüssen der Zölle und Tabaksteuern des ersten Quartals des Etatsjahres 1883—84 entfallen auf Preußen 7,151,768 M, Bayern 1,385,511 M, Württemberg 516,768 M, Baden 411,674 M u. s. w. Im Ganzen betragen die Ueberschüsse 15,816,019 M.

Die Generalversammlung der Alterthumsvereine Deutschlands findet in den Tagen vom 29. bis 30. August in Worms statt.

Im Berliner Aquarium gab es am Donnerstag in der Mittagsstunde große Aufregung: der Chimpanze hatte anscheinend einen Selbstmordversuch gemacht. Den von der Decke des Käfigs herabhängenden Strid hatte er sich dreimal um den Hals gewickelt und hing nun zappelnd zwischen Boden und Decke. Auf das Geschrei des Publikums eilte ein Wärter herbei, welcher den Chimpanzen vom sicheren Tode rettete. Die Motive für die traurige That des anthropomorphen Affen sind unbekannt. Das Aquarium bietet den Besuchern augenblicklich ein Schauspiel, welches selbst bedeutende Zoologen noch nicht genossen haben — das Auskriechen junger Schlangen aus dem Ei. Durch die Liebeshwürdigkeit des Herrn Rittergutsbesitzers Schwede auf Havelhorst sind dem genannten Institut gegen zweihundert befruchtete Eier der Ringelnatter zugestellt worden, welche Arbeiter des Gutes aufgefunden hatten. Seit gestern brechen durch die lederartige Hülle der weißen, ungefähr drei Centimeter langen Eier die kleinen Ringelnattern hervor, welche ungefähr zehn Centimeter lang und sieben bis acht Millimeter stark sind. Neugierig lugt erst das Köpfchen aus der Eihülle, dann schlüpft allmählich die ganze Schlange hervor und eilt zu ihren Geschwistern, welche sich in einer Ecke des Glaskastens, der ihnen zum Aufenthalte dient, zu dichten Klumpen zusammengeballt haben. Da die Schlangeneier durch den Transport etwas zusammengeschrumpft waren, geht das Ausschlüpfen der kleinen, bläulichgrauen Reptile nicht immer ohne Schwierigkeit von Statten.

Köln, 18. Aug. Der „Ft. Jtg.“ wird geschrieben: Gestern Morgen um 4 Uhr explodirte der Kessel des von Anwerpen kommenden Dampfers „Perseverance“, in Folge dessen das Schiff unterhalb Wesel sank. Zehn Personen werden vermisst, darunter zwei Zollbeamte. Der



Miszellen.

Das Mädchen von Liebenstein.

(Schluß.)

Die gute Frau begriff vollkommen, warum ihr Sohn sich bei dem Mädchen von Liebenstein so glücklich gefühlt hatte; sie hatte daheim in ihrem prachtvollen Schlosse so gute Tage nicht gesehen wie Alexander in Anna's Hause.

Sie erfüllte auch den letzten Wunsch des Sterbenden, in Liebenstein begraben zu werden, und versprach ihm aus freien Stücken, jedes Jahr nach Liebenstein zu kommen, um an seinem Grabe zu beten und frische Blumen darauf zu pflanzen. — Sie hielt Wort.

Als sie das erste Mal wieder kam, geschah es in Begleitung ihres Gemahls, den der Tod seines einzigen Kindes tiefer erschüttert hatte, als man bei dem rauhen Manne erwartet haben würde. Allein eine innere Stimme rief ihm zu: „Du bist der Mörder Deines Sohnes!“ Und dieser Vorwurf drückte ihn, bis er ihm das Herz zerdrückt hatte. Er vermachte in seinem Testamente große Summen den Findel- und Waisenhäusern in Moskau und Petersburg und gedachte reichlich der Armen.

Als die Fürstin zum zweiten Male wieder kam nach Liebenstein, kam sie als Wittve. Sie brachte reiche Geschenke mit für Anna und ihre Eltern, die solche annehmen und — wie Alles, was sie schon früher von Alexander erhalten hatten — bei Seite legten und aufbewahrten wie geheiligte Dinge, die gar nicht zu ihnen gehörten. Anna war nie zu bewegen gewesen, von den Schmuckstücken, welche Alexander ihr geschenkt hatt, etwas Anderes zu tragen als ein goldenes Kreuz mit dem Bilde des Heilandes; die goldene Kette ließ sie ablösen und trug das Kreuz an einer schwarzen Schnur am Halse.

Eines Tages ließ sich bei der Fürstin ein junger, sehr schmutz aussehender Mann melden, der sie sehr verlegen und bewegt um ihre Vermittelung bei Anna bat, die er leidenschaftlich liebe und der er auch früher, bevor sie den jungen Fürsten gekannt, nicht ganz gleichgültig gewesen sei. Allein damals habe er nicht gewagt um sie zu werben, weil ihm noch die Mittel zum Heirathen gefehlt hätten, und später habe ihn ihr Verhältniß zum Fürsten und ihre Trauer um seinen Tod von ihr ferngehalten. Inzwischen sei er aber durch Fleiß und Glück in behagliche Verhältnisse gekommen und würde ganz glücklich sein, wenn es ihm gelänge, ihre Hand zu erhalten, denn ein braveres Mädchen als die Anna lebe im ganzen Thüringer Lande nicht.

Die Fürstin versprach ihre Vermittelung. Anna's Zustimmung war schwer zu gewinnen, aber ehe der Herbst ins Land kam, wurde sie gewonnen, denn der junge Mann war ihr in der That nicht gleichgültig.

Als die Fürstin zum dritten Mal seit dem Tode ihres Sohnes nach Liebenstein kam, veranstaltete sie selbst die Hochzeitsfeier des hübschen Paares, das sie gar zu gern mit sich nach Rußland auf ihre Güter genommen hätte. Allein Anna wollte ihr theures Liebenstein mit dem geheiligten Grabe und ihre Eltern nicht verlassen.

Kapitän ist schwer verletzt, aber gerettet. Das Schiff war mit 16000 Ctr. Stückgut befrachtet, meistens Kaffee und Petroleum. Für Köln waren 7000 Ctr. bestimmt, darunter 100 Ballen Kaffee für ein hiesiges Haus.

Frankfurt. Die Frühkartoffel sind in solcher Masse vorhanden, daß ein bedeutender Dekonom solche einem hiesigen großen Händler zu M 3 per Maller angeboten hat. Die Aussichten für die Spätkartoffeln sind in der ganzen Umgegend brillant.

Freiburg, 18. Aug. Seitens der Regierung sind nun die Arbeiten für die Höllenthalbahn zur Bewerbung ausgeschrieben. Wie ursprünglich festgesetzt, wird auf der Höhe mit dem Bau begonnen werden.

In der chemischen Fabrik in Ludwigs-hafen stieß ein Schmied einem anderen Arbeiter im Horn eine glühende Eisenstange in den Unterleib, da der Arbeiter dieselbe mit dem Hammer verfehlt hatte. Der Thäter wurde sofort entlassen und hat sich den Nachforschungen der Polizei entzogen.

Pforzheim, 18. Aug. Die Frage, ob hier ein neues Schulgebäude für die Volksschule oder für die höhere Bürger-(Real-) Schule errichtet werden soll, ist hoffentlich nun entschieden. Eine Kommission aus Karlsruhe, bestehend aus dem Präsidenten des Oberlehrer-Raths, einem Oberlehrer und einem Oberbaurath, hat sich nach genommener Einsicht dafür entschieden, daß das gemeinschaftlich von der höheren Bürgerschule und der Volksschule innegehabte Gebäude ganz für die Volksschule einzurichten sei und für die andere Anstalt zu einem Neubau geschritten werde, wozu sich auch die Stadtgemeinde bereit erklärt hat. — Die Frequenz der hies. Gewerbechule wächst noch immer in ganz außerordentlicher Weise. Die Schülerzahl derselben beträgt gegenwärtig über 1500.

Pforzheim. Die Liedertafel macht Sonntag den 26. Aug. einen Ausflug nach Höfen.

Württemberg.

Bebenhausen, 18. Aug. Heute hatte Bischof Dr. v. Hefele von Rottenburg die Ehre, zur Kgl. Tafel geladen zu werden. Seine Majestät empfingen denselben vor dem Diner, um ihm höchst Ihre Glückwünsche zu seinem bevorstehenden 50jährigen Priesterjubiläum auszusprechen und als Andenken bei diesem Anlasse höchst Ihre in Oel gemaltes Bild zu übergeben. Bei der Tafel brachte der König das Wohl des Jubilars mit Worten warmer Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens und dem Wunsche aus, daß er noch lange zum Wohle des Landes und zum Segen der seiner Leitung anvertrauten Kirche seinem wichtigen Amte erhalten bleiben möge. (St.-Anz.)

Stuttgart, 20. Aug. Das Gedächtniß des 50jährigen Priesterjubiläums, welches der hochwürdigste Bischof von Rottenburg, Dr. Karl Josef v. Hefele, morgen in seiner Kathedrale feiern wird, ist nach Anordnung des bischöflichen Domkapitels am gestrigen Sonntag in sämtlichen katholischen Gemeinden des Landes und so auch in den beiden hiesigen Stadtpfarrkirchen mit solennem Gottesdienste begangen worden.

Das 50jährige Priester-Jubiläum des Hochw. Bischofs Dr. v. Hefele am 20. und 21. August wurde außer in Rottenburg am Sonntag in einer großen Reihe württb. Städte durch Festgottesdienste, kirchlich und weltlich aufs Feierlichste begangen.

Stuttgart. (Gewerbehalle.) Die Lagerräume erfreuen sich vermehrter Nachfrage, da dieselben vollständig trocken und die Lagerungsbedingungen sehr annehmbare sind. Die Unterbringung voluminöser und schwerer Güter wird mittelst des demnächst anzubringenden Krahren wesentlich erleichtert.

Stuttgart, 18. Aug. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 500 Säcke Kartoffeln, à 3 M bis 3 M 50 J per Centner. — Wilhelmsplatz: 30 Säcke Mostobst à 2 M 20 J bis 2 M 50 J per Centner. — Marktplatz: 1500 Stück Filderkraut à 15 M bis 18 M per 100 Stück.

Ulm, 19. Aug. Heute Abend 7/8 Uhr traf nach zwöchentlicher Abwesenheit das Fußart. Bataillon Nr. 13 von Straßburg hier ein.

Eßlingen, 19. Aug. Die Arbeiten zur Fertigstellung der Zahnradbahn von Stuttgart über Degerloch nach den Fil-dern werden eifrig betrieben. Die hiesige Maschinenfabrik liefert vorerst zwei Maschinen für dieselbe. Mit der Verkehrseröffnung der Bahn soll das Fest der Vollendung der 2000. Lokomotive verbunden werden.

Ragold. Am Bartholomäusfeiertag, 24. August findet in der Stadtkirche zu Ragold von den vereinigten Lehrer- und Kirchengesangsvereinen des Bezirks in Form eines liturgischen Gottesdienstes das jährliche Kirchengesangsfest statt. Auch auswärtige Freunde geistlicher Musik sind dabei willkommen.

Herrenalb. Durch den Tod des Herrn Oberstabsarzts Dr. Tüllmann, des ebenso sachkundigen wie um den Aufschwung Herrenalbs in dieser Richtung sehr verdienten Leiters der hiesigen Wasserheilanstalt, hat unser Kurort einen empfindlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene hatte es verstanden, den guten Ruf der von ihm seit sieben Jahren geleiteten Anstalt weiter zu fördern und ihr in immer weiteren Kreisen die gebührende Anerkennung zu gewinnen. — Wie wir hören, wird der schon länger hier ansässige Kollege Hr. Dr. Müllberger, der über die Dauer der Krankheit die ärztliche Leitung der Anstalt übernommen hatte, dieselbe nach dem Wunsche und im Sinne des Freundes weiterführen.

Neuenbürg, 20. Aug. Ein Riesene Exemplar eines Kettichs aus dem Garten der Frau Bub Wittve an der Thalstraße wird uns als Seltenheit vorgezeigt. Der Kettich ist gesund und wiegt 4 1/2 Pfund.

A u s l a n d.

Die schnellste Reise, die je ein Dampfer zwischen China und England gemacht hat, war die des „Stirling Castle“, mit einer Ladung Thee neuer Ernte an Bord, welcher kürzlich die Fahrt von Hankow, 800 Meilen den Jantse-Kiang hinaufgelegt, nach London in 31 Tagen 10 1/2 Stunden zurücklegte.



Ich begegnete ihr vor einigen Tagen, als sie an der Seite ihres Mannes von dem Grabe des todtten Freundes kam, das sie mit frischen Blumen geschmückt hatte. Sie trug auf dem Arme einen allerliebsten Jungen und sah selbst noch ganz mädchenhaft aus. Ich blieb vor ihr stehen, streichelte dem Jungen die Wangen und fragte: „Wie heißt der Kleine?“

Und sie küßte das Kind und sagte: „Alexander.“

Historische Erinnerung an die Bartholomäusnacht.

24. August 1572.
(Schluß.)

Der Herzog Heinrich von Guise bringt in seinen Palast und während er selbst im Hofraum wartet, eilen seine Leute in das Schlafzimmer des Greises. In einem Lehnstuhl sitzend empfängt Coligny die mit gezückten Schwertern gegen ihn anstürmenden Mörder mit den Worten: „Sollte mein graues Haar Euch nicht Ehrfurcht gebieten? Aber thut nach Gefallen, Ihr könnt mein Leben nur um wenige Tage abkürzen.“ Von Schwertern durchbohrt, wird er zum Fenster hinausgestürzt, wo er auf dem Steinpflaster des Hofes, zu den Füßen seines Todfeindes, Heinrichs von Guise, seine edle Heldenseele aushaucht mit den Worten: „Ich hätte doch wohl wenigstens verdient, von den Händen eines Edelmanns zu sterben.“ Heinrich aber trat ihn mit Füßen und ein Italiener schlug ihm den Kopf ab, welcher der Königin überbracht und von derselben einbalsamirt dem Papst nach Rom übersandt wurde. Drei Tage ward der Leichnam Colignys der Wuth des Pariser Pöbels preisgegeben, an den Galgen gehängt und dann erst begraben. Aber noch pöbelhafter erscheint das Benehmen des Königs Philipp von Spanien, der bei der Kunde von diesem Hugenottenmord in ein rohes Gelächter ausbrach, noch pöbelhafter die teuflische Freude des Papstes, der ein feierliches „Herr Gott, dich loben wir!“ anstimmen ließ. Und Karl IX. das willenlose Werkzeug in der Hand seiner Mutter, fand, als die Mordjagd erst im Gange war, selbst Freude daran, aus den Fenstern seines Palastes auf die flüchtigen Hugenotten zu schießen.

Nur wenige entrannten dem Blutbad, das sich nicht allein auf Paris beschränkte, sondern in Folge königlicher Befehle auch in den Provinzen nachgeahmt wurde, so daß am 24. August 1572 und den folgenden Tagen Tausende hingeschlachtet wurden, deren Blut zum Himmel schrie und Fluch und Verderben auf Frankreich und seine Herrscher herabgerufen hat. Wie viel Opfer in diesen Tagen gefallen, hat nie festgestellt werden können, das Wahrscheinlichste ist, daß in Paris ungefähr 2000, in den Provinzen 30.000 Hugenotten umgebracht sind; es ist dies die niedrigste Angabe, andere Berichte sprechen von 50, ja von 100.000 Opfern.

Coligny war todt, der Hugenottenmord gelungen, aber Segen hat diese That weder Karl noch Katharina gebracht, nicht einmal einen äußern Erfolg. Die Sache des Protestantismus war damit nicht unter-

drückt, wohl aber war das Haus Valois eine Unmöglichkeit geworden. Am schwersten fühlte der junge König die blutige Schuld des 24. August 1572. In wüsten Träumen verfolgten ihn die Schatten der gemordeten Hugenotten. Bleichen Antlitzes sah man ihn oft in der Nacht in den Räumen seines Schlosses umherirren, Ruhe suchend und keine Ruhe findend. Er war zu einem Verbrecher gemacht, ohne die Kraft, die Folgen seines Verbrechens zu tragen. So streifte er an den Qualen des Gewissens dahin, er, der vom Papst den Namen trug: „der allchristliche König.“ Noch waren keine 2 Jahre seit der Pariser Bluthochzeit vergangen, da starb er verkommen und gebrochen an Leib und Seele.

Katharina hat ihn noch lange überlebt, aber das Ringen ihres ganzen Lebens, unumschränkte Herrschaft nicht erreicht. Sie starb, nachdem sie noch Jahrelang ihr Intriguenspiel mit wechselndem Glück geführt, im Jahr 1580, voll Gram und Enttäuschung und wenige Monate nach ihrem Tode fiel der letzte Valois, Heinrich III. unter dem Dolch des Dominikaners Jakob Clement.

Die Landwirthschaft und die Jagd.

(Aus dem Württ. Wochenblatt f. Landwirthschaft.)
(Fortsetzung.)

Unerwähnt kann nicht bleiben, daß der wilde Jagdbetrieb dem Proletariat ein beträchtliches Contingent lieferte. Manche wenden hiegegen ein, diese Mißstände würden von selbst ihr Ende gefunden haben, weil bei Mangel an Wild die Jagdlust aufgehört haben würde. Diese Meinung ist irrig. Vollständig ausgerottet läßt sich das Wild nicht und so lange nur noch hie und da ein Exemplar desselben zu sehen wäre, würde dasselbe mit demselben Eifer verfolgt, wie eine Mehrzahl; Beispiele in andern Ländern erhärten diese Thatsache.

Aufgabe einer weisen Gesetzgebung ist es, die Landwirthschaft in der Art in Schutz zu nehmen, daß die Feldezeugnisse möglichst bewahrt werden und die Ausübung der Jagd an Personen gelange, von denen Garantie gegen Ausschreitungen verlangt und gewährt werden kann, unter Ausschluß von Leuten, denen diese Garantie zu leisten nicht möglich ist, oder bei denen die Ausübung eines Jagdrechts bedenkliche Folgen für ihre Lebensverhältnisse befürchten läßt, andertheils aber hat der Jagdinhaber, sei er dies nun als Grundbesitzer oder Pächter, das Recht, zu verlangen, daß ihm der Anspruch an das im bezüglichen Territorium befindliche Wild gewahrt und ihm die Ausübung der Jagd nicht erschwert werde, soweit nicht die Rücksicht auf Bodencultur Beschränkungen nöthig macht.

Diesen beiderseitigen Forderungen gerecht zu werden, wurde das derzeit in Württemberg in Kraft stehende Jagdgesetz zu Stande gebracht. Wer die Verhandlungen hierüber bei den Landständen kennt und den Inhalt dieses Gesetzes vorurtheilslos prüft, wird zugeben, daß die Forderungen des Interesses der Landwirthschaft genügend berücksichtigt sind und diejenigen der Jagdberechtigten nur insoweit, als

keine Beeinträchtigung jener hieraus entstehen konnte.

Was die materiellen Ergebnisse besagten Gesetzes anbelangt, so sind die Wildschweine der völligen Vertilgung preisgegeben, wie denn auch solche nur noch als einwandernde Gäste hie und da erscheinen, das Hochwild ist nur noch spärlich vorhanden und der Rehrand in den meisten Gegenden ein geringer, an Hasen existirt auch keine verderbenbringende Menge. Bezüglich letzterer ist zu bemerken, daß dem armen Lampe manches Vergehen zur Last gelegt wird, das von andern begangen wurde; mancher Güterbesitzer schimpft über Hasenfraß, wenn an seinem Klee ein Streifen fehlt, den eine vorüberziehende Schafherde sich behagen ließ, während der Schäfer zufällig auf die andere Seite gesehen hat, oder wenn im Winter die Kinde an jungen Bäumen benagt angegriffen wird, wobei freilich der Sachkundige den Schafbiß wohl von dem des Hasen zu unterscheiden vermag.

(Schluß folgt.)

Man hört immer viel Rühmliches von der „Zindigkeit“ unserer H. S. Postbeamten. Nicht immer aber lauft es so glatt ab, weil sie nicht auch zugleich allwissend sein können, wie folgendes Posthistörchen zeigt, bei dem wir die Namen weglassen: An einem Postschalter wird ein Brief aufgegeben mit der Adresse „An N. N. Hausknecht in G. in der Türkei.“ Wer aber dort nicht zu finden war, das war weder der Ort noch der Adressat. Nach einiger Zeit kommt also der Brief an den Aufgabort wieder zurück und gelangt schließlich doch noch an die richtige Adresse. In dem genannten G. ist nämlich ein Gasthof der zum Conterfei einen Türken und die Aufschrift führt „zur Türkei“. In diesem Gasthof ist auch ein Hr. Hausknecht, für den von seinen Angehörigen fragl. Brief mit obiger Adresse bestimmt war. Der naive Briefschreiber war mit seiner schlauen Zeilenstellung die Ursache, daß sein Brief erst den Weg weit hinten nach der wirklichen Türkei durchwanderte, ehe er an den erstaunten Adressaten in Schwaben bestellt werden konnte.

Bei einer Volksversammlung. Volksredner: Also ihr Herren, wer für den Candidaten Schmiedle ist, der trinke mit mir auf sein Wohl! Michel: Du Hans, was thunt denn miar? Hans: No miar trinket eben — n — au' und thunt no, was mer went! (Schall.)

Aus einem amerikanischen Städtchen erzählt man sich eine lustige Geschichte. Am Telephon sitzt ein Papagei und schreit aus Leibeskräften. Auf der andern Seite wüthet und tobt der Beamte der Centralstation und die beiden können natürlich nicht mit einander in's Reine kommen.

Aus der Sprechstunde. Doktor: Sie bekommen zehn Pulver, alle zwei Stunden eines, und fangen morgen früh nüchtern an, einzunehmen. Patientin (unter der Thür): Herr Doktor soll ich das zweite Pulver auch nüchtern nehmen?